

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: S. Müller.

Mittwoch den 21. September.

### Inland.

Berlin den 18. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Rechnungs-Rath und Direktor der Geheimen Post-Kalkulation, Weppeler, und den Post-Inspektor und Geheimen expedirenden General-Post-Amts-Secretair Kämpfer zu Geheimen Rechnungs-Räthen zu ernennen.

Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Pommern, Dr. Bittschl, ist von Erfurt hier angekommen.

Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Brandenburg, Dr. Meander, ist nach der Utermark, und Se. Excellenz der Kaiserl. Oesterreichische Wirkliche Geheimen Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sicilianischen Hofe, Graf von Lebzeltern, nach Leipzig abgereist.

### Ausland.

Rußland und Polen.

Warschau den 13. September. Nach der Berichterstattung des Ministers der Volksaufklärung über die Verwaltung seines Departements im Jahre 1841 gehören zu den neu vorbereiteten Verordnungen zur Ergänzung des Volksunterrichts-Systems im Königreich Polen: 1) ein Censur-Gesetz; 2) eine neue Organisation des Conseils für den öffentlichen Unterricht; 3) ein Gesetz über die Zusatz-Kurse und die Prüfungs-Kommission; endlich 4)

eine neue Einrichtung des Elementarlehrer-Instituts in Lomisz. Alle diese Projekte sind bereits im Ministerium entworfen und größtentheils auch schon durchgesehen.

Die Behörde des Warschauer Lehr-Bezirks hatte mit Rücksicht darauf, daß die Bevölkerung in der Stadt Lufowo bei weitem geringer ist als in Siedlee, daß Lufowo in weiterer Entfernung von den Gouvernements-Behörden liegt, und daß das dort bestehende Gymnasium kein angemessenes Lokal hat, sich um Verlegung dieser Anstalt nach Siedlee bemüht. Auf Vorstellung des Ministers der Volksaufklärung hat nun Se. Majestät der Kaiser diesen Plan genehmigt, der nach Aufbau eines Hauses für das Gymnasium in Siedlee zur Ausführung gelangen wird.

Als allgemeine Regel ist angenommen, daß die Zöglinge des Königreichs, nach Beendigung des Lehr-Kurses an den Russischen Universitäten, bei Besetzung der Lehrerstellen an den Gymnasien des Warschauer Lehr-Bezirks, im Fall aber hier keine Vakanzen vorhanden sind, an den Bezirks-Schulen, mit Versetzung derselben bei der ersten sich darbietenden Möglichkeit an die Gymnasien, vor anderen Kandidaten den Vorzug haben sollen.

Von den Lehrbüchern, welche im Kaiserreiche im Gebrauch sind, wurden schon vor einiger Zeit einige auch an den Gymnasien und Schulen des Königreichs eingeführt, und es sind die nöthigen Schritte gethan, um allmählig die übrigen ebenfalls umzu-tauschen.

Auf die im Jahre 1840 erlassene Preis-Ausschreibung ist auch nicht ein einziges Handbuch zum Vortrag der Geschichte Polens in dem bestimmten



Jahres-Termin eingegangen; die Konkurrenz ist daher noch auf ein halbes Jahr verlängert worden.

Ueber die Fortschritte in der Erlernung der Russischen Sprache im Warschauer Lehr-Bezirk hat der Minister im Allgemeinen befriedigende Zeugnisse von der Behörde dieses Bezirks erhalten.

An die Stelle des verstorbenen Generals Kautenstrauch hat der Fürst Statthalter den Oberst Abramowicz zum Präsidenten der Warschauer Theater-Direction ernannt.

### Frankreich.

Paris den 14. Sept. Die königliche Familie wird in diesen Tagen von dem Schlosse Eu in den Tuilerien erwartet, und es heißt, daß auch der König und die Königin der Belgier hierher kommen und nicht, wie sie früher beabsichtigten, nach Eu gehen werden.

Herr Ramon de la Sagra, Mitglied des königlichen Instituts, begiebt sich nach Mainz, um die jetzt daselbst eröffnete Industrie-Ausstellung zu besichtigen.

Die Eisenbahnen haben in Frankreich ein eigenenthümliches Schicksal; die Regierung beschäftigt sich seit zehn Jahren damit, und bis jetzt ist aus allen den zahlreichen Projekten, die abwechselnd angenommen und verworfen worden sind, nichts hervorgegangen. Das Netz, welches auf den Antrag des Ministers der öffentlichen Arbeiten in der letzten Session von den Deputirten angenommen worden ist, hat nichts Definitives, und die finanziellen Combinationen, die eine Folge desselben waren, sind nicht von der Art, die Ausführung dieses Projekts zu sichern. Das von dem Minister der öffentlichen Arbeiten entworfene Netz ist eine Art Fiction, worauf man wird verzichten müssen, sobald die Arbeiter ans Werk gehen. Keine ernsthafte Untersuchung hat bei der Entwerfung desselben zur Grundlage gedient. Man hatte nicht einmal für alle Linien einen sogenannten vorläufigen Entwurf (avant-projet).

Man schreibt aus Bugia: Den 25. August haben die Kabylen einen Handstreich gegen die Stadt auszuführen versucht, aber eine vollständige Niederlage erfahren. Nach dem Berichte des Platzkommandanten du Courthial hatte der Feind mehr als 100 Mann Todten und Verwundeten verloren; nach dem Berichte des General Negrier aber ist sein Verlust weit bedeutender. Die Kabylen waren 500 Mann Infanterie und 600 Reiter stark. Ein Blockhaus ward von 800 Mann angegriffen und ohne irgend einen Erfolg 3 Stunden hindurch besüßert. Die Franzosen hatten nur 4 Verwundete. (Doch!)

Strasburg den 14. Sept. Mit Freude begrüßt man bei uns die von dem Ministerium getroffenen Anordnungen einer bedeutenden Reduktion der Armee, die nun seit einigen Jahren seit der Herrschaft des März-Kabinetts dem Lande so viele Kosten

verursachte. Unsere Gegenden haben in diesem Augenblicke wenigstens ein Viertel der Mannschaften weniger in Besatzung als im vorigen Jahre.

Ueberall finden bereits Expropriationen für die Eisenbahn von Paris nach der Deutschen Gränze statt, und wenige Jahre wird es dauern, so ist Frankreichs Hauptstadt direkt mit uns verbunden. Man sucht gegenwärtig die Linie so zu auszumitteln, daß nicht die mindesten Umwege gemacht zu werden brauchen, und es ist berechnet, daß man alsdann von Paris nach Straßburg in ungefähr 11 — 12 Stunden gelangen kann.

### Großbritannien und Irland.

London den 10. Sept. Da die Aerzte der vermittelten Königin gerathen haben, den Winter im südlichen England zuzubringen, so ist der Lord de Mauley's, Canford Park, auf zwei Jahre für ihre Majestät gemiethet worden.

Raum hatte die Königin Edinburg verlassen, als es in dem dortigen Stadt-Rathe zu sehr heftigen Debatten darüber kam, wer eigentlich Schuld sey, daß der Stadt-Rath, wie früher erwähnt, durch die Landung der Königin am 31. August Morgens so unvorbereitet überrascht wurde. Nach längerem Hin- und Herreden, das eine Menge von Persönlichkeiten zu Tage förderte, ohne in der Sache selbst ein Resultat herbeizuführen, fand man es für gerathen, die Sache niederzuschlagen.

Mit dem Befinden des Erzbischofs von Canterbury hat es sich so gebessert, daß keine Bülletins mehr ausgegeben werden.

Die Berichte aus den Fabrik-Distrikten lauten im Ganzen noch unverändert. An einzelnen Orten sind die Arbeiten wieder in ihrem gewöhnlichen Gange, während an anderen noch ein Theil der Fabriken, mitunter die Mehrzahl, aus Mangel an Arbeitern stillstehen genöthigt sind. Die Gegner der Fabrikherren wollen diesen zum großen Theile die Schuld dieses Zustandes der Dinge beimeessen und behaupten, daß bloßer Eigennutz und übertriebene Forderungen in den meisten Fällen veranlasse, den Arbeitern die verlangte unbedeutende Lohn-Erhöhung zu verweigern, die sie jetzt sehr gut geben könnten, da in den meisten Handelszweigen der Absatz sich bedeutend gebessert habe. Daß die Arbeiter binnen sehr kurzer Zeit gezwungen seyn werden, nachzugeben, um nicht der Hungersnoth anheimzufallen, scheint gewiß, indeß ist man doch allgemein vor einer möglichen neuen Bewegung auf seiner Hut, wie denn unter Anderem die Friedensrichter in Staffordshire in einer von ihnen gehaltenen Versammlung beschloßen haben, durch gemeinschaftliche Patrouillen zu Pferde in allen Bezirken für Aufrechthaltung der Ruhe sorgen zu wollen. Aus Manchester wird gemeldet, daß nur die Furcht vor der Militair- und Civilgewalt den Pöbel im Zaume halte, der noch immer zu Ausläufen geneigt



sey und mitunter nur dem wirklichen Einschreiten derselben nachgebe. Vor den Assisen in Salford werden nun fast täglich die bei den Unruhen Theiligten verhört und theils freigesprochen, theils zu Gefängnißstrafen verurtheilt. Es sind 90 Arbeiter in Salford zu zehntägigem bis achtzehnmonatlichem Gefängniß mit schwerer Arbeit verurtheilt worden. Auch vor den Assisen von York standen am 5. d. 150 Arbeiter und wurden theils zu dreiwöchentlichem bis achtzehnmonatlichem Gefängniß verurtheilt, theils freigelassen.

Die Reise der Königin nach Schottland veranlaßt den Spectator zu folgenden Betrachtungen: „Schloß Windsor ist von seiner freundlichen Dame verlassen und Buckinghampalast erfreut sich keines anwesenden Namens, denn Königin Victoria, müde der Sorgen für den Staat, hat beschlossen eine ihrer Provinzen zu besuchen, und Schottland ist der Punkt ihrer ersten Reise außerhalb Englands. Nie reissen Potentaten bequemer, nie unter angenehmen Verhältnissen. Dank der natürlichen Magie unserer Tage, wurde der halbe Weg aus dem Schloß ins Schiff in einer prachtvoll fahrenden Stube zurückgelegt; das Schiff selbst war ein schwimmender Pavillon, von beinahe lebenden Ungeheuern gezogen und von einer Schaar gleicher Gestalten begleitet. Die Reise, während ihrer ganzen Dauer aufmerksam beobachtet, gewährte dem staunenden Publikum einen Blick auf die Königin und deren Gemahl im Genuß eines halben Familienlebens. Denn obwohl ein Schiff keine Häuslichkeit ist, zwingt seine Enge und Einförmigkeit zu einer größern Vertraulichkeit als irgend eine andere Reiseart. So sah man auf einer Stelle der Reise das königliche Paar beisammensitzen und lesen. Natürlich mußte man schon, daß Victoria lesen könne, man mußte ebenfalls, daß das verehelichte Paar beisammensitzen müsse: aber Mann und Frau wirklich gleichzeitig die Seelust, ihre Bücher und ihre gegenseitige Gesellschaft genießen zu sehen, war ein köstlicher Anblick in den Augen John Bull's, der eheliche Aechtarkeiten jeder Art so sehr bewundert. John ist wirklich allzu eifrig, sich an dergleichen herrlichen Anblicken zu erbauen und alles und jedes Geheimniß zu enthüllen. Einige aus seiner nachspürenden Familie mußten sogar von dem Befehlshaber der Nacht zurückgewiesen werden, weil sie sich und ihre Boote zu neugierig und zu nahe vordrängten. John hat ein gutes Herz, allein sein Geschmack ist nicht der zarteste, und es wird ihm schwer, zu begreifen, daß ein Monarch etwas Anderes sei, als das schmuckste Stück eines Marionettentheaters, das keinen Zuschauer zurückweist.“

Viele Adelige und Reiche entlassen jetzt einen Theil ihrer Diensthofen, um sich durch die daraus entstehende Ersparniß für die Opfer, welche ihnen die Einkommen-Steuer auferlegt schadlos zu halten.

So hatte der Graf Derby 25, ein anderer Edelmann 10 seiner Diensthofen fortgeschickt, und ein Banquier einer Mittelgrafschaft berechnet, daß im ganzen Bereiche derselben etwa 12,000 Diensthofen durch die Einkommensteuer brodblos werden dürften, was inzwischen eine etwas starke Uebertriebung scheint.

Nach Berichten aus Jamaika vom 8. August dauerte der Begehr der Pflanzler nach Arbeitern noch fort; der Lohn steht sehr hoch, und dennoch hielt es schwer, sich Leute auf lange Dauer zu verschaffen. Es war wieder ein Schiff mit 179 Afrikanern, meist Knaben aus Sierra Leone angelangt, und man wollte neuerdings Schiffe dahin absenden, die noch mehr Arbeiter holen sollten.

Die Limerick Chronicle meldet, daß in Folge des Eingehens so vieler Branntwein-Brennereien mehrere Accise-Einnahmestellen aufgehoben und mit anderen verschmolzen worden sind.

Man erfährt daß die Fregatte „Vindictive“, welche den neuen für China bestimmten Admiral an Bord hat, zu Anfang Juni's südlich von den Chinesischen Meeren gesehen wurde.

#### Spanien.

Madrid den 4. Sept. Man schreibt dem Patriota, daß Don Carlos allen Offizieren, die unter ihm gedient haben, erlaubt hat, sich der Sache Christinens anzuschließen und den von ihnen verlangten Eid zu leisten. Die Absicht des Don Carlos ist, hinter die Pläne Christinens zu kommen und ihre Schätze auszubeuten und wenn er dem Scheine nach ihre Sache zu der seinigen macht, so geschieht dies, um sie zu täuschen. Die Karlistens-Junta von Toulouse erlaubt ihren Offizieren ebenfalls, die Konstitution zu beschwören, um nach Spanien zurückkehren zu können. Vatadero hat sich von Marseille nach Bourges begeben, wo er eine Unterredung mit Don Carlos hatte; von dort wird er mit einem Bruder des Cabrera den 25. August nach Paris abreisen.

Aus Barcelona wird es vom 4. Sept. bestätigt, daß der Fürst Lichnowsky an Bord der Französischen Fregatte „Venus“ gebracht worden ist. Er segelt nach Toulon.

Die Vermüstungen und das Unglück, welches am 24. August durch gewaltige Wolkenbrüche und darauf gewaltiges Austreten der Flüsse Ebro, Gallego, Lobregat, Noya und anderer kleinen Wässer besonders in Catalonien angerichtet wurden, ist nach den Schilderungen der Berichte aus jenen Gegenden, wahrhaft furchtbar, und ein merkwürdiges Phänomen ist, daß diese Wolkenbrüche auf einer so großen Ausdehnung, an so vielen Punkten zugleich sich ereigneten. Folgendes sind einige Details darüber aus der Gegend von Igualada, einem fabrikreichen Orte in der Provinz Barcelona, der an dem Fluß Noya liegt. Schon oberhalb Igualada be-



gann dort die Ueberschwemmung durch den Andrang der Gewässer aus den Gebirgen der Segarra, wo der Noya seinen Ursprung hat. Außerordentlich haben dadurch die bedeutenden Papiermühlen von Cappellades gelitten. Die ganze reiche Huerta von Martorell verschwand so zu sagen unter dem Wasser, welches selbst über eine vor noch nicht langer Zeit dort über den Fluß gebaute neue Brücke hinweg ging, und die unteren Stockwerke von Puntarro anfüllte. Dort vereinigt sich der Noya mit dem Lobregat, der bereits einen großen Theil des Corregimiento von Manresa überschwemmt hatte. Nach Zerstörung der Bäder von la Puda stieg das Wasser bis zum höchsten Punkte des kühnen einzigen Bogens, aus welchem Hannibal die berühmte sogenannte Lupfelsbrücke gebaut haben soll. Weiter abwärts war die Ueberschwemmung noch schrecklicher, das Wasser stieg noch um mehrere Handbreiten über die höchsten Signalepunkte, welche noch von einer furchtbaren Wassersnoth im Jahre 1740 vorhanden waren, und riß Bäume, Häuser und überhaupt Alles mit sich fort, was ihm in den Lauf kam. Auch in San Andres de la Barca und Pallesja richtete es ungeheuren Schaden an; bei Roca de Troch war die ganze Straße nach Madrid überschwemmt, so daß die Posten gar nicht passiren konnten und wirklich mehrere andere Wagen, die durchzukommen versuchten, von den Fluthen fortgerissen wurden. In Molins del Rey stieg das Wasser bis zur Brustwehr der dortigen grandiosen Brücke, und die ganze große Ebene, welche von dem Lobregat ihren Namen hat, war in einen förmlichen See umgewandelt. Auf der linken Uferseite drang das Wasser in die Kirche und übrigen Häuser von San Juan de Espi und bedeckte ganz und gar die Ländereien von Cornellá und Hospital, das etwa eine halbe Stunde vom Flußbette entfernt liegt, und auf dem rechten etwas niedrigeren Ufer dehnte es sich über die Ebene von Africa bis Villadocans und Castelldefels aus. Da es in dem tiefer gelegenen Lande nicht geregnet hatte, so dachte auch in jener Gegend Niemand an eine Ueberschwemmung, die daher ganz unversehens die Einwohner überraschte, ohne daß sie nur die geringste Vorsichtsmaßregel treffen konnten. Um so größer war natürlich die angerichtete Verheerung. Die ganze reiche Erndte jenes fruchtbaren Landstriches ging zu Grunde, eine Menge Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel, besonders von Hühnern, deren Zucht daselbst in großem Maßstabe betrieben wird.

Der umgekommenen Personen sind es glücklicherweise weniger, als man anfangs geglaubt hatte. Doch ist ihre Zahl noch immer bedeutend, man spricht von 60, die überhaupt in jener Gegend ihr Grab in den Fluthen gefunden haben. Auch an der Mündung des Flußes wurde eine große Quantität Schlachtvieh fortgerissen. Der an sich sonst unbe-

deutende Noya bot das Bild eines mächtigen Stromes dar, aus welchem nur streckenweise die Dächer der Häuser der anliegenden Gemeinden und die Spitzen der Bäume hervorragten. Sogar Kessel bis zu 15 Ctr. Gewicht wurden aus den Fabrikgebäuden, deren viele gänzlich ruinirt und eingestürzt sind, durch die Gewalt des Wassers fortgerissen und schwammen auf demselben gleich leichten Rähnen daher. Man berechnet den Schaden, der auf dem kaum über eine halbe Stunde umfassenden Raum der Huerta von Igualada angerichtet wurde, auf mehr als 4 Millionen Realen.

### Vermischte Nachrichten.

Bonn den 14. Sept. Ihre Majestäten der König und die Königin reisten gestern um 6 Uhr hier durch, auf der Fahrt zum Feste der Rheinischen Ritterschaft in Godesberg. Sie stiegen daselbst bei dem Bürgermeister Herrn Mathonet ab und begaben sich dann um 8 Uhr in den vor der Redoute erbauten Saal zum Feste. Heute Morgen um 10 Uhr fuhren Ihre Majestäten nach Bonn und nahmen ein Frühstück in der ehemaligen Vinea domini ein. Se. Majestät besuchte sodann das Grab Niebuhrs, seines verstorbenen Lehrers. Ihre Majestäten bestiegen um 12 Uhr ein Dampfschiff der Kölner Gesellschaft, um nach Koblenz zu fahren.

Düsseldorf den 15. Sept. Se. Majestät der König von Hannover ist von seiner Krankheit so weit hergestellt, daß er gestern zum erstenmale wieder eine Spazierfahrt machte.

Koblenz den 13. Sept. Se. Majestät der König von Württemberg ist diesen Morgen unter dem Namen eines Grafen von Tef mit hohem Gefolge, von Schloß Brühl kommend, hier durch nach Stuttgart gereist.

Koblenz den 15. September, um 11 Uhr Vormittags. (Auf telegraphischem Wege) Ihre Majestäten der König und die Königin sind gestern Abends mit dem Dampfschiff in erwünschtem Wohlsin hier eingetroffen. Allerhöchstdieselben begaben sich sofort von hier nach dem Schlosse Stolzenfels.

Köln den 11. Sept. (Köln. Z.) Der Wille Sr. Majestät unseres treugeliebten Königs war es, daß sich Alle, welche nur in irgend einer Beziehung zum Dombau ständen, auch des großen Tages der Gedenksteinlegung freuen sollten, und so geruhten Allerhöchstdieselben zu befehlen, den sämtlichen Werkmeistern, Gesellen und Lehrlingen, welche am Dombau beschäftigt, zur Erinnerung an ihren Ehrentag ein passendes Fest zu geben. Nach altem Brauche wollte der Regierungsrath Zwirner das Fest auf der Baustätte selbst unter freiem Himmel veranstalten, leider erlaubte dies aber die Witterung nicht, und so wurde der große herrliche Saal zum Festlokal gewählt. In der Dombauhalle hatten sich gestern die sämtlichen Werkmeister, die Stein-



mehen, Maurer, Zimmerleute, Dachdecker 2c., und auch die Vorsteher der Steinbrüche, welche dem Dom jetzt das Material liefern, versammelt und begaben sich in einem nach den Gewerken geordneten Zuge mit dem Dom-Baumeister und einigen zu der Feier geladenen Mitgliedern des Dombauvereins Vorstandes zum Festsaale. An fünf Tischen in der Länge des Saales aufgestellten Tischen nahmen die Theilnehmer nach den Gewerken Platz, und bald herrschte rings die herzlichste Freude, welche das einfache Festmahl würzte und hob. Der Dom-Baumeister sprach den Meistern, dem Aufseher-Personal, allen Gesellen den Dank aus für die Art und Weise, wie sie ihn bisher in dem großen Werke unterstützt, wie sie alle unverdrossen, mit wahrer begeisterter Liebe geschaffen und gefördert, und fordert sie auf, auch ferner der heiligen Sache treu zu bleiben, durch Ordnung Fleiß und vor Allem durch Sittlichkeit auch ferner zu zeigen, daß sie würdig des Werkes, zu dessen Vollendung mitzuwirken sie Alle berufen. Der begeisterte Freudenruf, der aus tiefer Seele kam, galt hier mehr als Handschlag und Schwur. Laut klangen die Gläser, das Fest trug ganz den Charakter, den es tragen sollte, und zeichnete sich bei der Menge von Gesellen aller Baugewerke durch die rühmlichste Ordnung, durch die anständigste Heiterkeit aus, welches den Dombau-Werkleuten zum größten Ruhme gereicht. Dank dem Königl. Protoktor, welcher die hohe Gnade hatte, denselben diesen freudigen Ehrentag zu bereiten und zudem mit Königl. Munizipal noch jeden Gesellen und Lehrling mit einer besonderen Gratifikation zu erfreuen geruhte.

Köln den 14. Sept. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, der Protoktor sämtlicher im Preussischen Staate bestehenden Freimaurer-Logen, wohnte vorgestern Abend auf die Einladung der beiden hier bestehenden Logen, die sich für diesen Abend vereinigt hatten, den Arbeiten derselben bei und beehrte sodann eine Tafel-Loge, welche im großen Kasino-Saale gehalten wurde, mit höchstseiner Gegenwart.

Berlin. — In den Vorreden zu den Lektionskatalogen der Preussischen Universitäten ist den Professoren, welche das Amt des Redners für die übrigen verwalten, Gelegenheit gegeben, zeitgemäße Andeutungen für die Studirenden zu erlassen und auf diese Weise sich selbst mit der Bewegung der Zeit und dem Fortschritt der Wissenschaften in Einklang zu setzen. Es ist ihnen zu diesem Zwecke zwar nur der Gebrauch der lateinischen Sprache gestattet, sie genießen aber dafür auch den Vortheil, daß sie sich unmittelbar in den Geist der antiken Welt versetzen und zu den Studirenden wie zu Jünglingen des Alterthums reden können, und die Freiheit der Äußerung gewinnt gerade dadurch eine für unsere Verhältnisse nicht zu verachtende Folie.

Unter denen, welche dieses Mittels sich auf eine geschickte und würdige Weise zu bedienen gewußt haben, steht Böckh, welcher seit Solger's Tode das Amt des Redners an der Berliner Universität verwaltet, obenan; er hat in seiner klugen, gemessenen und fein abgewogenen Weise bei verschiedenen Gelegenheiten der Freiheit der wissenschaftlichen Forschung das Wort geredet, und es ist höchst erfreulich, daß er dieses jetzt, wo es so sehr auf die Behauptung der freien Stellung der Wissenschaft zu den Regierungselementen ankommt, entschiedener als je thut.

In der Vorrede zu dem Lektionskatalog für das bevorstehende Wintersemester findet sich eine kleine Abhandlung über die Stellung der freien Philosophie zur Praxis des Lebens, deren Hauptinhalt auch zur Kunde des größeren Publikums zu gelangen verdient, und diesem zum Beweise dienen mag, wie frei und unerschrocken die wahrhaften Vertreter der Deutschen Wissenschaft denken und sich äußern.

Böckh geht von dem Ausspruche des Plato im Theätet aus, daß die nur praktischen Geschäftsmänner der freien Bildung der Philosophen gegenüber wie Sklaven und Maschinen erschienen. Denn die Philosophen, meint Plato, genießen allein die Freiheit, über den Staat zu denken und zu reden, wie der Geist es sie thun heißt; die Geschäftsmänner aber dürfen nur so viel davon erfassen, als ihnen zugemessen ist; sie sprächen nur über ihre Mitsklaven vor dem gemeinsamen Herrn, in dessen Hand ihr Geschick liege, und zitterten dabei fortwährend für ihr eigenes Wohl: daher seien sie wohlthätig und thätig, weil sie darauf bedacht sein müßten, ihrem Herrn in Worten und Thaten zu gefallen, aber im Geist seien sie feige und schlecht, weil die Knechtschaft, in welcher sie sich von Jugend auf befänden, ihnen jede Lebenskraft und jede freie, gerade und einfache Handlungsweise abschneite. Wenn nun gleich, fährt Böckh fort, unsere Zeit unendlich weit über die verrottete Weisheit der Griechen, der es freilich an der nöthigen Frömmigkeit mangle, hinaus sei, so möchte es doch nicht unzweckmäßig sein, diese oder jene Lehre des Plato von Neuem in Erinnerung zu bringen, und namentlich seien jene obigen Worte, wenn auch darin einige Verbitterung zu sehen sei, sehr fruchtbar zu Betrachtungen für unsere Zeit. Solche Geschäftsmänner nämlich, meint Plato, die nur Maschinen sind und zu ihren Arbeiten nicht die Frucht anderer Studien hinzubringen, dienen ihrem Herrn, mag dieser nun ein Fürst oder das Volk sein, auf eine illiberale Weise und sind schmeichlerisch in Worten und Thaten, die Wissenschaft aber ist frei und stimmt Niemandem bei, um dessen Gunst zu erlangen. Deshalb nennt Plato wohl mit Recht solche Männer nicht Gelehrte oder Philosophen, sondern Sophisten, da sie nur das lehren, was dem Herrn



schwer oder der Menge gefällt und für wahr und recht ausgeben, was jenen beliebt; von diesen sagt Plato mit einem Hinblick auf eine Vöbelherrschaft, daß sie gerade so verführen, als wenn Jemand ein wildes Thier nähre, dessen Leidenschaften und Begierden er kennen gelernt habe und von dem er wisse, wie er mit ihm umzugehen habe, um es seinem Willen fügsam zu machen, und der nun nach den Launen dieser Bestie beurtheile, was gut und was schlecht sei. Daher bleibt denen, welche die reinste und freieste Wissenschaft, die Philosophie zu ihrer Lebensaufgabe gemacht haben, in dem Fall, daß der Staat in einen solchen Zustand geräth, daß er das Licht der Wissenschaft nicht ertragen kann, nichts weiter übrig, als nur mit ihren Leibern darin zu wohnen, ihren Geist aber demselben zu entziehen, wie es Plato will; kann der Staat aber das freie Urtheil über seine wichtigsten Angelegenheiten ertragen, dann sollen die Männer der Wissenschaft danach trachten, durch Wort und Lehre die Geseze und die Verwaltung ihres Staates vernunftgemäß zu bessern, indem sie, was ihnen wahr und recht, nicht aber was den Herrschern und der Menge gut scheint, aussprechen. Wenn dies nicht geschieht, so hat die Menschheit von der Wissenschaft keinen Nutzen, wie wir denn überhaupt noch in der tiefsten Barbarei befangen wären, wenn die Wissenschaft nicht über die Vergangenheit hinauszugehen gewußt hätte. Schon die Schreien zurück, welche nicht fortzuschreiten.

Wie ist es nun, fragt Böckh weiter, mit dem Servilismus der Geschäftsmänner, von dem Plato spricht: Hat er Recht oder verleumdete er bloß diesen Stand? Unsere Zeit, und namentlich unser Staat, antwortet Böckh mit einer geschickten Wendung, hat dafür gesorgt, daß wir des Verderbens, in welches wir durch diesen Servilismus unfehlbar stürzen würden, überhoben sind. Denn die Männer, welche bei uns zur Leitung der öffentlichen Angelegenheiten gelangen, sind ja aus den Universitäten hervorgegangen und haben sich von dem Mark der Wissenschaft, welche die reinste und freieste ist, nähren können. Die Philosophie muß sie, wenn sie später zu den Aemtern gelangen, vor der Schmach des Servilismus bewahren. Pflicht der Jugend ist es daher, sich dieser Bildung des Liberalismus zuzuwenden und zur Freiheit des Geistes für immer heranzubilden. Nicht darauf kommt es an, daß die Geister mit Stoff überschüttet und verdunkelt, sondern daß sie erleuchtet und zur Kraft des freien Urtheils geführt werden. Auf diese Weise, ruft Böckh zum Schluß den Studirenden zu, werdet Ihr der Schmach entgehen, welche Plato über die illiberalen Geschäftsmänner ausspricht und werdet dem Staat besser

nützen, als jene Schmeichler und jene dienstwilligen Seelen, die er mit den obigen Worten züchtigt.

E. M. (Rhein. Ztg.)

**Hundstags = Notizen aus Königsberg.**  
Die Hitze ist groß; aber die Königsberger Hunde müssen keinen Verstand zu verlieren haben, denn selbst bei 24° Reaumur im Schatten gingen Pudel, Spitze, Möpse und Doggen so ehrbar und ruhig ihren Weg, als ob sie den Hamburger Correspondenten oder die Kölnische Zeitung so eben gelesen und sich's fest vorgenommen hätten, zeitlebens ruhige Hunde zu bleiben und lieber zu schwänzeln und zu wedeln, wenn sie von Obriks- und Rechtswegen Prügel bekommen, als zu bellen oder gar zu beißen. Nur die evangelische Kirchenzeitung fängt an, gegen uns harmlose Königsberger gemaltig zu bellen, und wenn sie nicht beißt, so liegt das wahrlich weniger an ihrem Willen als an ihren Zähnen. Die Literatur und die Literatoren Königsbergs sind von diesem frommen Blatte, zum größten Ruhme Gottes (ad maiorem Dei gloriam), der heiligen Hermenbad zu einem feierlichen Auto da se denunciirt worden. Die „Lieder der Gegenwart“ von einem jugendfrischen Dichter in die Welt hineingesungen, sind diesen Zionswächtern ein Gräuel vor dem Herrn. (Elbinger Anzeigen.)

### Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 22. September zum dritten und letzten Male: Einen Fux will er sich machen. Posse mit Gesang in 4 Aufzügen von Johann Neufroy. Musik von A. Müller.

### Schul = Anzeige.

Die öffentliche Prüfung der Zöglinge des Königl. Marien-Gymnasiums findet am 28ten, 29ten und 30ten September, und die der neu aufzunehmenden Schüler am 6ten, 7ten und 8ten Oktober statt. Der neue Lehrkursus beginnt den 10ten Oktober.

Posen, am 19. September 1842.

Königl. Marien-Gymnasium.

Dr. Prabucki, Direktor.

### Pferde = Verkauf.

Freitag den 30. d. Mts. Vormittags 9 Uhr sollen auf dem Wilhelmplatz hieselbst circa 46 Stück nicht mehr dienstbare Königl. Dienst-Pferde des 7ten Husaren-Regiments gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, welches hiezumit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Posen den 5. September 1842.

v. Wolff,

Oberst und Reiments-Kommandeur.

### Bekanntmachung.

Sonntag den 25ten d. M. früh 8 Uhr, werden auf dem Kanonenplatz 13 auszurangirende



Artillerie-Pferde öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen den 19. September 1842.

Das Kommando der 1sten Abtheilung  
5ter Artillerie-Brigade.

### A u k t i o n.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichts wird der Unterzeichnete im Termine den 28. d. Mts. und den darauf folgenden Tagen Vormittags um 9 und des Nachmittags um 3 Uhr in dem auf der Thorstraße sub No. 15. belegenen Grundstücke, mehrere Mahagoni- und Birkenholz-Möbel, Hausgeräth, Kleidungsstücke, Leib- und Bettwäsche, Zinn- und Kupfergeräthschaften, Porzellan, Gemälde, Bildhauergeräthschaften, so wie verarbeitetes und rohes Bildhauer-Material (Steine und Gips zc.), mehrere goldene Ringe, Ketten und Silberzeug, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Posen den 18. September 1842.

### G r o ß,

Königlicher Land- und Stadtgerichts-Auktions-  
Kommissarius.

### Klafterholz = Verkauf.

In denen zur Herrschaft Körnik gehörigen Forsten sollen folgende trockene Klafterhölzer durch Licitation in Quantitäten von 10 Klaftern gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden, und zwar:

- 1) den 28ten September c. früh um 8 Uhr im Forsthaufe Czolowo bei Körnik auf den Revieren Miezowo und Czolowo:

250 Klaftern Eichen-Klobenholz,

100 " " Stubbenholz,

100 " " Kiefern-Klobenholz;

- 2) den 29ten September c. früh um 8 Uhr im Forsthaufe Zwolno bei Santomyśl auf dem Reviere Zwolno:

350 Klaftern Eichen-Klobenholz,

200 " " Kiefern-Klobenholz.

Sollte das Gebot unter der Forsttaxe bleiben, so wird die Genehmigung des Zuschlages dem Herrn Ober-Amtmann von Gialowski vorbehalten.

Wnin den 16. September 1842.

Der Oberförster Zoch.

Zur Prüfung und Aufnahme neuer Schüler bin ich bis zum 1sten Oktober täglich von 12 — 2 in meiner Wohnung anzutreffen.

Posen den 18. September 1842.

Dr. A. Wiener.

Ein gewandter Knabe, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, kann sofort als Lehrling in meiner Conditorei ein Unterkommen finden.

Posen den 21. September 1842.

J. N. Pietrowski.

## A n z e i g e.

Von der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt ist die diesjährige Abschlussrechnung über die fünfjährigen Versicherungen so eben bei mir eingegangen.

Der reine Gewinn beträgt diesmal 28  $\frac{95}{100}$  pro Cent, davon 19  $\frac{25}{100}$  pro Cent baar an die Versicherten vertheilt werden.

Alle diejenigen, welche durch mich bei gedachter Anstalt auf 5 Jahre und in der Zeit vom Juni 1836 bis mit Mai 1841 versichert haben, werden hiermit ersucht, die ihnen zukommende Dividende gegen Quittung bei mir b a a r in Empfang zu nehmen.

Posen, am 14ten September 1842.

A. J u n k e r,

Haupt-Agent der Leipziger Feuerver-  
sicherungs-Anstalt.

## Berlinische Lebens-Versicherungs- Gesellschaft.

Das günstige und geregelte Fortschreiten des Geschäftes des obgenannten Instituts berechtigt nicht allein zu dem Erwarten eines fernern festen Bestehens, unterstützt von einem Stamm-Capital von **Einer Million Thaler** und unter der landesherrlichen Controle mittelst eines Commissarius der Königlichen Regierung, sondern auch zu der Empfehlung der Anstalt für den allgemeinen Zutritt des Publikums, zumal sich ihre erste Dividende schon auf **21  $\frac{1}{2}$  pro Cent** berechnet hat.

Die Gesellschaft hat trotz der ältern Anstalten einen schnellen Fortgang vom Anfange ihres Entstehens (Herbst 1836) erfahren, daß es sich dadurch beweiset, wie sehr ihre Einrichtungen, billigen Prämien und Garantie-Capitalien geschätzt worden sind, abgesehen von der größern Mannichfaltigkeit der Versicherungs-Arten und der Bequemlichkeit, selbst in 1-jährlichen (statt 1-jährigen) Beiträgen die Prämien entrichten zu können.

Die Anstalt zählt zur Zeit **1210 Personen** mit einem versicherten Capitale von ungefähr **Fünf Millionen Thalern** und besitzt über **Eine und eine halbe Million Thaler** Vermögen, in welchem letztern Punkte sie sich besonders auszeichnet.

Die unlängst eingeführte Sparkassen-Versicherung findet einen zunehmenden Anflug, und verdient sehr wohl die genaue Beachtung derjenigen, welche ihren Familien und sich zugleich (falls sie ein gewisses Alter erreichen und nur während ihrer Lebenszeit die Prämien-einzahlung zu leisten ist) ein, unter allen Umständen auszuzahlendes baares Capital zu erwerben, beabsichtigen.

Die Formulare zu den Versicherungs-Anträgen,



verbunden mit den Instruktions-Programmen, sind theils bei der Gesellschaft selbst, Spandauerstraße No. 29., theils bei deren Agenten unentgeltlich zu haben.

Berlin, den 1. September 1842.

**Loback**, General-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

J. Träger in Posen, Haupt-Agent.

Duchwald, Stadtkämmer in Birnbaum,  
Franz Dartsch, Kaufmann in Gnesen,  
Drewitz, Stadtkämmerer in Rogasen,  
Plate, Apotheker in Lissa,  
Rabsch, Apotheker in Pleschen,  
Ziesler, Kaufmann in Krotoschin,  
H. G. Wiebig, Kaufmann in Rawitsch,

Agenten.

Für Bauherren und Jagdliebhaber, empfiehlt die Eisen-Handlung von L. Auerbach am Markt No. 39, dem Eingange des Rathhauses gegenüber,

ihr wohl assortirtes Lager von Thür- und Fenster-Beschlägen, Fensthüren und Röhren, alle Sorten Nagel und Drath, Pulver, Schrot, verschiedene Sorten Zündhütchen, Flintenpfropfen, Vogelklopfen, so wie Stab- und Pflugeisen.

**Nicht zu übersehen!**

Gänzlicher

**Ausverkauf**

des großen sortirten Pelzwaaren-Lagers bei Majer Löbel Warszawski, am Markte No. 46, neben Kaufmann Rose und Kaufmann Bielefeld.

Einen großen Transport Berliner Glanz-Zalg-Lichte empfing ich eben und verkaufe à K 5 Sgr. 8 Pf., so auch bestes, doppelt raffiniertes Rüb-Öl à K 4 Sgr.,

Julius Hornig,  
Wilhelmplatz-Ecke No. 20.

Aecht englischer Steinkohlen-Theer und desgleichen englischer Steinkohlen-Pech, ist vorrätig und wird billigst verkauft bei

M. J. Ephraim.  
Posen, am alten Markt Nr. 79.,  
der Hauptwache gegenüber.

Ich beabsichtige mein Gut Wasche bei Punkt zu verkaufen.

Näheres hierüber bei mir selbst zu erfahren.

Kordula, separirte Krynkowska, geb. v. Skarzynska.

Freiwilliger Haus-Verkauf.

Ein in der Stadt Rożmin, unfern des Marktes sub No. 227. belegenes massives Wohnhaus mit 5 Zimmern, 1 Alkove, Küche, Keller, auch etwas

Stallung etc., für Kaufleute oder Restauration ganz eignet, steht aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich in frankirten Briefen bei dem Ba-tailons-Arzt Rutsch in Gnesen melden.

Ein großer Obst- und Gemüse-Garten mit Grabs-wuchs darin, hinlänglich zum Unterhalt dreier Kühe, steht sammt den benannten Röhren und einer Familien-Wohnung seit Michaeli c. zu verpachten.

Nachfrage geschehe Ritter-Strasse Nr. 17.

In der Bade-Anstalt auf dem Graben linker Hand sub No. 43, ist eine meublirte Stube zu vermieten.

### Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 17. September 1842.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine *) . . . .	3 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{4}$	103 $\frac{3}{4}$	
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	102 $\frac{1}{2}$	—	
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	85 $\frac{1}{2}$	—	
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	
Berliner Stadt-Obligationen *)	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	—	
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48	—	
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	106 $\frac{1}{8}$	—	
Ostpreussische dito . . . .	3 $\frac{1}{2}$	—	103 $\frac{1}{2}$	
Pommersche dito . . . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$	
Kur- u. Neumärkische dito . .	3 $\frac{1}{2}$	—	104	
Schlesische dito . . . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{4}$	102 $\frac{3}{4}$	

### Action.

Berl. Potsd. Eisenbahn . . . .	5	—	125 $\frac{1}{4}$	
dto. Prior. Oblig. . . .	4	103	—	
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . .	—	—	118 $\frac{1}{2}$	
dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	102 $\frac{1}{2}$	
Berl. Anh. Eisenbahn . . . .	—	104 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$	
dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	102 $\frac{1}{2}$	
Düss. Elb. Eisenbahn . . . .	5	79 $\frac{3}{4}$	78 $\frac{1}{4}$	
dto. Prior. Oblig. . . .	4	99	—	
Rhein. Eisenbahn . . . .	5	90 $\frac{1}{2}$	89 $\frac{1}{2}$	
dto. Prior. Oblig. . . .	4	99 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$	
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	101 $\frac{1}{4}$	100 $\frac{1}{4}$	
Friedrichsd'or . . . . .	—	13 $\frac{1}{2}$	13	
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	10 $\frac{1}{4}$	9 $\frac{1}{2}$	
Disconto . . . . .	—	3	4	

\*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupon 1/4 pCt.

### Getreide-Marktpreise von Posen, Preis

den 19. September 1842.	Preise					
(Der Scheffel Preuss.)	von			bis		
	Russ.	Byn.	h	Russ.	Byn.	h
Weizen d. Schf. zu 16 Mz.	1	23	—	1	25	—
Roggen           dito	1	8	6	1	9	—
Gerste   .   .   .   .   .	1	1	—	1	2	6
Hafer       .   .   .   .   .	—	22	—	—	23	—
Buchweizen   .   .   .   .	1	10	—	1	11	—
Erbsen       .   .   .   .	1	5	—	1	6	—
Kartoffeln   .   .   .   .	—	14	6	—	15	—
Heu, der Str. zu 110 Pfd.	1	—	—	1	2	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	7	—	—	7	5	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	2	10	—	2	11	—